

genen Teiles des Steinfeldes vor, dessen östlich der Leitha gelegenen Anteil er schon früher neu aufgenommen hatte und dessen Hauptanteil von Prof. Dr. F. Kossmat bearbeitet worden ist. Das Blatt ist nunmehr zur Drucklegung abgegeben worden.

---

Der Chefgeologe der V. Sektion G. v. Bukowski hat heuer im Frühjahr nahezu seine ganze Aufnahmezeit dazu benützt, die geologischen Detailuntersuchungen im Bereiche des Blattes Cattaro fortzusetzen. Dadurch wurde die Kartierung eines bestimmten Terrainabschnittes soweit zum Abschlusse gebracht, daß man füglich zur Publikation eines weiteren Blattes der geologischen Detailkarte Süddalmatiens, für welches sich am besten der Titel „Das Grenzgebiet der Blätter Cattaro und Budua“ eignen würde, schreiten könnte. Was daselbst vorher noch eventuell zu tun übrig bleibt, beschränkt sich auf die Ausscheidung gewisser Roterde-Partien in der Küstenkette der Župa und die Ausführung einiger Revisionstouren an der Grenze Montenegros, die diesmal absolut nicht mehr unternommen werden konnten. Da die Publikation des besagten Blattes im Rahmen unseres Kartenwerkes sich länger hinausziehen dürfte, so wird geplant, vorderhand darüber im Jahrbuche eine Skizze zur Veröffentlichung zu bringen.

Sektionsgeologe Bergrat Dr. Fritz v. Kerner kartierte die schwer zugängliche Kammregion und Südwestseite der Svilaja und brachte so die geologische Aufnahme dieses Karstgebirges fast zum Abschlusse, da nur mehr ein kleines Stück des nordöstlichen Berganges der Begehung harrt. Daß dem Svilajagebirge im großen und ganzen ein muldenförmiger Bau zukomme, wurde durch die Erkennung der dasselbe umgebenden Talzüge als Aufbruchsspalten schon bei der Übersichtsaufnahme festgestellt. Was jedoch die Gliederung dieser Mulde durch sekundäre Schichtaufwölbungen betrifft, so wurde durch die Detailaufnahme eine wesentliche Berichtigung des bisherigen Bildes erzielt. Auf der Übersichtskarte erscheinen die Tithonvorkommen am West- und Südrande der Svilaja als Enden eines einzigen, den tieferen mesozoischen Schichten von Muć aufliegenden Gesteinszuges und ist das Tithon des Lemeschberges am Nordrande der Svilaja mit diesem Gesteinszuge verbunden.

Die Begehungen ergaben, daß diese drei Tithonvorkommen nicht miteinander in Verbindung stehen. Nur das südliche liegt mit nördlichem Verflächen älteren Schichten auf. Das nördliche zieht sich nicht auf die West-, sondern auf die Ostseite der Svilaja hinüber und ist dort mit südwestlichem Fallen jüngerer Schichten aufgeschoben. Das westliche Vorkommen entspricht dem Kerne eines Faltensattels, der bis zum Berge Turjak ostwärts streicht. Dieser Sattel ist an noch zwei Stellen, bei Dreznica und bei Dervenjak, bis zum Tithon entblößt. An beiden Orten wurden Oppelien und Perisphinkten der Lemeschschichten aufgefunden und auch Asphalt kommt daselbst vor. Ein kleinerer, nur bis in den Hangenddolomit des Tithonkalkes reichender Aufbruch wurde bei Crivac festgestellt. Die Gliederung der Kreide ist auf der Westflanke der Svilaja jener

auf der östlichen Gebirgsseite ähnlich, doch fehlen der unteren Stufe des Kreidekalkes meist die für sie sonst bezeichnenden Einschlüsse, so daß sich die Trennung von der Mittelstufe schwer durchführen ließ.

Bemerkenswert ist die Auffindung räumlich ganz beschränkter Vorkommen von verwitterten Mergeln inmitten des Rudistenkalkes bei Milešine. Sie sehen neogenen Mergeln ähnlich, da sie aber relativ hoch gelegen sind und Dr. Schubert für ähnliche Funde im Velebit ein eocänes Alter nachweisen konnte, dürfte es sich um ganz isolierte Reste von Prominaschichten handeln. Die Begehung des Verbatales ergab, daß auch die Aufbruchsspalte am Südwestfuß der Svilaja in ihrem Mittelstücke tektonisch geschlossen ist, indem dort — entgegen der älteren Darstellung — keine tieferen als kretazische Schichten vorkommen. Das Neogen des Verbatales zeigt eine an die Verhältnisse bei Sinj sich anlehrende Gliederung. Es konnten das basale Niveau mit *Ceratophyllum Sinjanum*, die Melanopsidenschichten, die untere Congerienzzone und der Horizont mit *Fossarulus Stachei* nachgewiesen werden. Die Lignite von Jelić sind den Melanopsis führenden Mergeln eingelagert.

Die ihm allein zur Verfügung gewesene erste Hälfte der Aufnahmezeit wurde von Dr. Waagen dazu benützt, die Kartierungsarbeiten im Kartenblatte Mitterburg—Fianona (Zone 25, Kol. X) fortzusetzen. Es wurde in dieser Zeit die geologische Aufnahme in der SW-Sektion des genannten Kartenblattes, südlich einer Linie, welche durch die Ortschaften Smogliani, S. Vincenti und Pognana bezeichnet wird, beendet. Es verbleibt somit zur Abschließung des Blattes Mitterburg—Fianona nur mehr die Kartierung der Ausläufer des Monte Maggiore-Stockes übrig, deren Begehung im Herbste des abgelaufenen Jahres hätte vorgenommen werden sollen.

Der geologische Bau des kartierten Gebietes erweist sich als sehr einförmig. Westlich des Arsatales und -kanales steht in breiter Fläche ein flach gegen Osten geneigtes mächtiges Schichtpaket von oberem Rudistenkalk an. Die westlich anstoßenden Massen von Plattenkalken der Kreide, welche ebenfalls einen weiten Raum einnehmen, müssen zum Teile als etwas älter angesehen werden, da sie die Rudistenkalke unterteufen, zum anderen Teile ist dagegen auch eine fazielle Verschiedenheit anzunehmen. Einerseits nämlich sind längs der Arsa-furche die Kreideschichten in einer Mächtigkeit von mehr als 250 m aufgeschlossen, ohne daß Plattenkalke zum Vorschein kämen, während vielmehr Kreidedolomite als Unterlage der Rudistenkalke erscheinen. Andererseits kann an der Ostseite der Arsa-furche festgestellt werden, daß dort in geringer Ausdehnung Plattenkalke an der Grenze zwischen Dolomit und Rudistenkalken in unbeutender Mächtigkeit auftreten. In dem neukartierten Gebiete konnte überdies beobachtet werden, daß sich entlang der Grenze zwischen den Plattenkalken und den Rudistenkalken an manchen Stellen, besonders in der Nähe des südlichen Blattrandes — von den Häusern Filipano gegen Nordost sich erstreckend — aber auch in anderen Gebietsteilen, wie in der Gegend von Gimino, im Verbreitungsgebiet der Rudistenkalke neuerdings plattige Kalke einschalten, was ebenfalls für die teilweise Faziesnatur des genannten Schichtgliedes spricht.